

Berichte

Altertumsverein

Geheimerat Dr. med. Karl Koehl †

Am 12. April 1929 verschied im hohen Alter von 81 Jahren Herr Geheimer Sanitätsrat Dr. med. Karl Koehl. Den Altertumsverein hat mit dem Heimgange Geheimerat Koehls, der einer seiner ersten, verdientesten und berühmtesten Mitglieder war, ein schwerer Verlust betroffen. Koehl gehörte zu den 41 Wormser Bürgern, die im Juli 1879 den Altertumsverein gründeten; und bald ließen ihn seine Verdienste, insbesondere um die Bodenforschung Rheinheffens, in den Vorstand aufrücken (1880), dessen stellvertretender Vorsitzender er dann wurde, und der in ihm jahrzehntelang einen seiner fachkundigsten und freudigsten Mitarbeiter befaß. Geheimerat Koehl war auch der letzte Überlebende der Gründer des Museums der Stadt Worms, das er wesentlich bereichert und jahrzehntelang fast täglich besucht hat, und dessen Neueröffnung im Andreasstift mitzuerleben ihm nun leider nicht mehr vergönnt ist.

Die Verdienste Geheimerat Koehls haben anlässlich seines kürzlichen achtzigsten Geburtstages (7. November 1927) eine eingehende Würdigung erfahren. Es sei hier auf den Aufsatz von Dr. Erich Grill „Der Altmeister rheinheffischer Bodenforschung“ verwiesen, der anlässlich dieses Tages im Heft 5 dieser Zeitschrift erschienen ist; ferner auf die im gleichen Heft veröffentlichte Bibliographie der Schriften Koehls von Ingeborg Winther. Der Altertumsverein hat den achtzigsten Geburtstag seines hochverdienten stellvertretenden Vorsitzenden u. a. dadurch gewürdigt, daß er von Professor Habich in Stuttgart eine künstlerisch hervorragende Denkmünze mit Bildnis und mit kurzer Widmung hat schlagen lassen.*)



Koehl - Denkmünze von Professor Habich

Museum und Bibliothek

Die diesmalige Berichtsperiode stand wesentlich im Zeichen der Entstehung des neuen Museumsbaues. Im vorigen Bericht (Heft 5 dieser Zeitschrift) ist der Vertrag erwähnt, den der Verein im März 1928 mit der Stadt über das Museum geschlossen hat. Dieser Vertrag sichert dem Verein gewisse Mitwirkungsrechte an der Museumsverwaltung, insbesondere das Recht, künftighin zwei gleichberechtigte Vertreter in die Städtische Deputation für die Verwaltung des Museums, der Stadtbibliothek und des Stadtarchivs zu entsenden (§ 3). Die Deputation hat in der Zwischenzeit häufig Sitzungen abgehalten, die sich mit der Ausgestaltung des Museums befaßten, und der Verein hat an allen einschlägigen Fragen maßgebend mitgearbeitet. Auch im übrigen blieb er in Fühlung mit der Entwicklung des Museumsbaues und wurde in mehreren Einzelfällen um seine Ansicht gebeten und mit seinem Rate vorstellig. Im übrigen mag, was die Entwicklung des Museums anlangt, auf den vorigen Heft dieser Zeitschrift erschienenen Bericht des Museumsdirektors Herrn Dr. Grill verwiesen werden.

*) Durch die Stadtbibliothek käuflich erhältlich.

Ebenso ist die Entwicklung und die Lage der Stadtbibliothek und des Stadtarchivs, die gleichfalls Gegenstand vieler Beratungen der Deputation war, und die leider eine sehr bedenkliche ist, im vorigen Heft dieser Zeitschrift geschildert. Hier mag angefügt werden, daß Herr Direktor Dr. Illert in der Vorstandssitzung und ordentlichen Mitgliederversammlung des Altertumsvereins vom 18. April 1929 einen neuen Plan entwickelte, die Sicherung der Stadtbibliothek in einer Weise herbeizuführen, die gleichzeitig den unumgänglichsten Bedürfnissen nach Erhaltung und Ordnung wertvollsten Wormser Kulturgutes Rechnung trägt und eine denkbar geringe Belastung der Stadt bedeutet. Vorgesehen ist dabei ein Verbindungsstück zwischen den beiden Gebäulichkeiten der Stadtbibliothek und des Stadtarchivs; dieser Querbau soll in mehreren Stockwerken lediglich Gestelle zur Aufbewahrung der Bestände von Bibliothek und Archiv enthalten, also einen großen „Bücherdrank der Stadt Worms“ darstellen.

Vortrag über Lorch

Nachdem die Ausgrabungen auf dem Gelände des ehemaligen Klosters Lorch, zu deren Besichtigung der Altertumsverein im Frühjahr 1928 einen in guter Erinnerung fortlebenden Ausflug nach Lorch unternommen hatte, im Laufe des Jahres 1928 zum Abschluß gekommen waren, gewann der Verein den Ausgrabungsleiter und Führer bei der feinerzeitigen Besichtigung, Herrn Denkmalpfleger Professor Dr. Behn, zu einem Lichtbildervortrage über die endgültigen Ergebnisse der Ausgrabungen.

Professor Behn wiederholte in seinem Vortrage zunächst, daß die Ausgrabungsarbeiten mit ganz neuen Forschungsmethoden durchgeführt worden seien, insbesondere unter Auswertung der Fundamentgruben und der Bodenfärbungen längs ehemaliger Mauerzüge. Die Ergebnisse waren daher durchaus neu und änderten diejenigen der Forschungen Adamys (1891) nach mancher Richtung.

Befonders in einem Punkte haben die Forschungen die Ansicht korrigiert, welche noch zur Zeit der Besichtigung bestand. Es handelte sich um die Frage, was die an der Straße von Worms nach Bensheim in Lorch gelegene Michaeliskapelle ursprünglich gewesen ist. Adamy hatte in dieser Kapelle die Torhalle des Klosterkomplexes zu sehen geglaubt; Professor Behn hatte sie ursprünglich für die Grufkirche der ostkarolingischen Könige, die aus Urkunden bekannte *ecclesia varia* gehalten. Nunmehr hat sich herausgestellt, daß die Michaeliskapelle in Wahrheit die sogenannte *ecclesia triplex* des Abtes Richbot aus dem 8. Jahrhundert ist. Die dreifache Einteilung ist auch ohne weiteres zu erkennen. Der Standort der *ecclesia varia* ist ebenfalls festgestellt; er lag weiter im Osten des Komplexes. Große Massen von bemaltem Wandverputz wurden im Boden gefunden; sie zeigen auch heute noch nach über einem Jahrtausend eine Leuchtkraft der Farben, die sehr gut verstehen läßt, daß auch eine so farbenfreudige Zeit wie die damalige eine in dieser Buntheit gehaltene Kirche als „*varia*“ empfand.

Auf Grund seiner Forschungen war es Professor Behn möglich, seinen Zuhörern im Lichtbilde eine neue und wohl endgültige Rekonstruktion des Klosterkomplexes vorzuführen. Ein gewaltiger Bau von weiten Ausmaßen und trotzigen Formen, der die Nebenbestimmung als Kriegsfestung sofort erkennen ließ, bot sich dem Auge dar. Es war hochinteressant zu hören, welche Macht dieses Kloster Lorch einst im Deutschen Reiche bedeutet hat; die Tatsachen, daß es Ländereien von der Schweiz bis zu den Niederlanden besaß, und daß zu einem vom Kaiser in Trebur abgehaltenen Reichstage der Fürstabt von Lorch mit 12 Vasallen und 1200 Rittern einzog, geben einen Begriff von dieser Macht.

Weitere Vorträge

An weiteren Vorträgen sind die folgenden zu erwähnen:

Herr Universitätsprofessor Geheimerat Dr. Hampe sprach über das Thema „Kaiser Heinrich IV. und die Wormser“. Er schilderte, wie der junge unmündige Fürst zu einer Zeit an die Regierung kam, als gerade in der Kirche eine revolutionierende Bewegung gegen die Abhängigkeit vom Staate stark im Anschwellen begriffen war. Die Kirche hatte sich in den vergangenen Jahrhunderten unter den Schutz und die Oberhoheit des Staates begeben müssen, fühlte sich aber jetzt mächtig genug, diese abzuschütteln; insbesondere richtete sich die von Cluniazenzern getragene Bewegung auch gegen die Laieninvestitur (Anstellung von Geistlichen durch den Staat). Heinrich IV., dessen Charakter viel umstritten ist, war wohl staatsmännisch begabt, aber auch gelegentlich unbefonnen und skrupellos; hinzu kam sein ausgeprägter Herrscherstolz. Demgemäß betrieb der junge König seine Restaurierungspolitik zu gewaltsam. Alle Welt war ihm plötzlich feind, und er mußte fliehen. Die Stadt Worms,

deren Bürgerstolz sich damals gegen die bischöfliche Herrschaft auflehnte, gewährte ihm Schutz; für den Augenblick war ihm geholfen. Als aber der Papst den Bann gegen Heinrich erließ, traten empfindliche Rückschläge ein, die ihn schließlich nach Canossa führten. Die Stadt Worms indeffen hielt ihm stets die Treue und blieb sein häufig besuchtes Hauptquartier auch in den späteren wechselvollen Schicksalen Heinrichs, mit dessen Namen sie in der Geschichte eng verbunden ist. Heinrich erneuerte ihr zum Dank das Zollprivileg seines Vaters, Kaiser Heinrichs III. —

Der Ordinarius für Geschichte an der Universität Heidelberg, Herr Professor Dr. Andreas, hielt einen Lichtbildervortrag über „Die Volksströmungen vor der Reformation“. Er erläuterte seinen Zuhörern die Fortschritte der modernen Forschung über die Reformationszeit, die darin liegen, daß man die Frage nach den Ursachen der Reformation heute behutsamer ansatz, als dies noch von der letzten Gelehrten generation beider Lager geschehen ist. Er führte aus, wie derjenige die Reformation nie verstehen wird, der sie schlechthin vom Gesichtspunkte kirchlicher Mißstände aus auffassen will; weder liegen hier die Dinge so einfach, noch wäre eine solche Betrachtung erschöpfend. Professor Andreas schilderte, wie jene Wende der Zeitalter eine Krisis nach jeder Richtung hin bedeutete; wie auf religiösem, sozialem, künstlerischem, gesellschaftlichem, politischem usw. Gebiete die phantastischen und exaltierten Menschen jener (uns fremd erscheinenden) Epoche voll zerstörender und schöpferischer Kräfte zur Revolution des Empfindens, zur Reformation drängten. An Hand gut ausgewählter und fesselnder Lichtbilder vermittelte er einen anschaulichen Eindruck von jener Zeit des gesteigerten Heilverlangens, der Massenwallfahrten, der Bibelübersetzungen, des Hexenwahns, des Dr. Faust.

Ausflug nach Mainz

Der diesjährige Ausflug des Altertumsvereins führte die Mitglieder und Freunde an dem von besonders schönem Wetter begünstigten Nachmittage des 11. Mai zu interessanten Besichtigungen nach Mainz. Es war eine große Zahl von Teilnehmern, die sich um 13 Uhr in den reservierten Wagen des fahrplanmäßigen Zuges zusammenfanden. Bei der Ankunft in Mainz wurde die Gesellschaft von dem Vorsitzenden des Mainzer Altertumsvereins, Herrn Landesgerichtspräsidenten i. R. Dr. h. c. Nees, einem geborenem Wormser begrüßt, der sie durch die Stadt zunächst nach dem Dome führte, mit dessen Besichtigung das Programm begann.

Die Führung bei der Besichtigung des Domes übernahm Herr Professor Dr. Neeb. Professor Neeb, einer der vertrautesten Kenner des Mainzer Domes, wußte dessen Schönheit im ganzen und im einzelnen den Teilnehmern in unvergleichlich temperamentvoller Weise fesselnd nahe zu bringen. Er zeigte zunächst das Äußere des Domes vom Leichhause aus, der ein herrliches Bild des Westbaues in seiner prachtvollen Gliederung und seinem fein abgewogenen Aufstieg bietet. Alsdann wurde der Eingang in das Innere des Gotteshauses durch die Paradiespforte genommen, die jetzt in ihrer ganzen Schönheit wieder freigelegt ist, und die gezeigt wurde. Im Innern konnte man nunmehr die wundervolle Raumgestaltung der hohen Kathedrale auf sich wirken lassen und konnte man die vielen male- rischen Durch- und Aufblicke genießen, die sich überall im Mittelschiff, im Seitenschiff, in den Chören bieten. Auch die Details an den alten Steinmetzkunstarbeiten, die vielfachen wertvollen Plastiken usw. wurden besichtigt und erklärt, besonders soweit sie für bestimmte Kunstepochen charakteristisch sind. Interessante Ausführungen machte Professor Neeb auch über die Renaissancegräber, über das berühmte Chorgestühl aus der Barockzeit u. a.; ferner erläuterte er eingehend die grundlegenden, künstlerisch und technisch hervorragenden Wiederherstellungsarbeiten am Dome und die vorteilhaften Veränderungen, die der Dom durch die Restaurierung erfahren hat.

Auch Präsident Nees zeigte einer Gruppe von Teilnehmern besonders interessante Partien des Domes. In wirkungsvoller Weise tat er dar, wie die Stilarten verschiedenster Bauepochen, die der Mainzer Dom aufweist — ebenso wie viele andere historische Bauwerke — einander keineswegs widerstreiten, sondern im Gegenteil ergänzen und einen harmonischen Gesamteindruck vermitteln. Ferner führte er die Teilnehmer zu den Fundamenten unter dem Dome, wo u. a. noch die vermorfteten Bohlen zu sehen sind, die Teile des Domes getragen haben.

An die Besichtigung des Domes schloß sich diejenige des vor vier Jahren gegründeten Diözesan- museums an, das mit dem Dome durch einen stimmungsvollen gotischen Kreuzgang voll interessanter Plastiken verbunden ist. Die Führung übernahm nunmehr der Kunsthistoriker Herr Dr. Busch. Auch im Diözesanmuseum fesselte vieles den Geschichtsfreund, besonders die wertvollen Gobelins, ferner alte Bilder sowie Holz- und Steinplastiken aus dem 13. Jahrhundert u. v. a.

Nach Abschluß dieses Programmteils führte Präsident Nees die Gesellschaft durch das altertümliche Mainz, dessen am Wege gelegene schöne Kirchen- und Profanbauten er zeigte und erläuterte (Laubenarchitektur in der Seilergasse, Karmeliterkloster, Peterskirche u. a.) zum Kurfürstlichen Schlosse, wo das Römisch-Germanische Zentralmuseum und das Altertumsmuseum (Steinhalle) untergebracht sind. Zwei Gruppen der Gesellschaft besichtigten einander abwechselnd diese beide Sammlungen, wobei im Römisch-Germanischen Zentralmuseum der Wert auf die dem Altertumsmuseum entsprechenden Abteilungen gelegt wurde.

In der Steinhalle führte wiederum Professor Neeb. Die alten römischen Steindenkmäler aus der Mainzer Gegend wurden gewissermaßen lebendig, als Professor Neeb in seiner fesselnden Weise das damalige Gesicht der Landschaft und das Leben seiner einheimischen und fremden Bewohner anhand der steinernen Zeugen schilderte. Besonders anhand der Jupiterfäule und der Einzelheiten und Inschriften vieler Grabdenkmäler gab er ein außerordentliches, gegenständliches Kulturbild der damaligen Epoche römischen Eindringens in germanisch-keltisches Land.

Im Zentralmuseum führte der Direktor, Herr Professor Dr. Behrens, der ebenfalls hochinteressante Erläuterungen gab. Viel Beachtung fanden hier, neben den farbigen Kopien von Grabdenkmälern der Steinhalle, die Glasgefäße, die von Stücken erster Anfänge bis zu Stücken größter in der Antike erreichter Vollkommenheit instruktiv vertreten sind.

Nach Abschluß dieser an historischen und kunsthistorischen Eindrücken reichen Besichtigungen fanden sich die Teilnehmer mit Herren der Mainzer Altertumsforschung in der Stadthalle zu einem Abendimbiß zusammen. Präsident Nees und Pfarrer Bernbeck, der den erkrankten Vorsitzenden des Wormser Altertumsvereins, Freiherrn Cornelius Heyl, vertrat, tauschten freundschaftliche Begrüßungsansprachen aus, in welchen die historischen Schönheiten von Worms und Mainz hervorgehoben und die guten Beziehungen der Altertumspflege beider Städte erneut befestigt wurden. Pfarrer Bernbeck überreichte Präsident Nees als sichtbares Zeichen der Dankbarkeit eine der vom Altertumsverein gestifteten Koehl-Denk Münzen. — Die Rückfahrt von dem allseits befriedigend verlaufenden Ausflug fand ab 20.30 Uhr statt.

Verschiedenes

In der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 18. April 1929 nahm der Vereinsvorsitzende, Freiherr Cornelius Heyl, nach Erledigung der Tagesordnung (Tätigkeits- und Rechnungsbericht) die Gelegenheit wahr, das lebhafteste Bedauern darüber zum Ausdruck zu bringen, daß das Vorstandsmitglied Herr Kreisdirektor Wolff infolge seines Wegzuges nach Gießen zum letzten Male in der Mitte des Vereines weile. Namens des Vorstandes schlug er vor, die zahlreichen Verdienste um den Verein, die sich Kreisdirektor Wolff sowohl als Privatperson wie auch als Inhaber seines Staatsamtes erworben habe, dadurch zu würdigen, daß man ihm die seltene Auszeichnung der Ehrenmitgliedschaft verleihe, wodurch auch zugleich die Verbundenheit des Vereins mit Kreisdirektor Wolff aufrecht erhalten werden solle. Dieser Vorschlag fand unter lebhafter Zustimmung der Versammlung einstimmige Annahme.

Ferner gab Freiherr Cornelius Heyl die überaus dankenswerte Stiftung bekannt, die Herr Geheimer Oberbaurat Professor Hofmann, der frühere Wormser Stadtbaumeister, dem Altertumsverein durch Ueberweisung einer Summe von RM. 600.— gemacht hat. Er erklärte, der Vorstand gedenke die Stiftung Geheimerat Hofmanns dadurch besonders zu ehren, daß er sie nicht für die allgemeinen Vereinszwecke verwende, sondern für besondere einmalige Aufgaben der Wormser Geschichtspflege.

M.